

S.

Sacharum lactis. Sucre de lait.

Milchzucker.

Man coagulirt Milch durch Zusammenpressen, klärt sie mit Eyweiß und dampft die Mollen bey gelinder Wärme bis auf den 4ten Theil, oder bis zur Krystallisationshaut ab, filtrirt sie alsdann, und läßt sie krystallisiren. Die rückständige Flüssigkeit defantirt man, raucht sie von neuen ab und wiederholt dieses so lange, als sich eine krystallinische Masse absetzt. Man löst alsdann den erhaltenen Milchzucker auf, und läßt ihn nochmals krystallisiren. *)

R 3

*) Die Bereitung des Milchzuckers im Kleinen ist nicht vortheilhaft; in verschiedenen Ländern, vorzüglich in der Schweiz, wird er häufig im Großen bereitet, und kömmt durch den Handel zu uns.

Sacharum saturni. Sel de saturne.

Bleyzucker. Essigsaures Bley. (Acetiv
de plomb.)

Man dampft bey gelinder Wärme Bleyextrakt zur klaren Syrupdicke ab, und läßt es krystallisiren. Das erhaltene Salz, löst man in Wasser auf, filtrirt die Auflösung, dampfet sie wieder ab, und läßt sie nochmals krystallisiren. *)

Sal absynthii. Sel d'absynthe.

Ist nichts anders als Sal tartari.

*) Wenn das Bleyextrakt aus destillirtes Essig und Bleyweiß bereitet ist, so erhält man allerdings bey dem Abrauchen Krystalle, hat man aber gemeinen undestillirten Weinessig angewendet, so erhält man keine Krystalle, sondern eine zähe Masse. Der Bleyzucker wird aber überhaupt nicht in den Apotheken, sondern im Großen fabrikmäßig bereitet.

Sal acidum acetofellae. Sel acide
d'oseille.

Reine Sauerkleesäure oder Zuckersäure.
(Acide oxalique)

Erste Bereitungsart.

Man löst einen Theil weißen Zucker in 6 Theilen verdünnter Salpetersäure auf, erhitzt die Auflösung bis keine rothen Dämpfe mehr aufsteigen, und läßt sie im Kalten krystallisiren.

Wenn nun aus der Flüssigkeit keine Krystallen mehr anschießen, so erhitzt man sie, wie das erstemal, mit der nemlichen verdünnten Salpetersäure. Man löst hierauf die sämtlichen Krystallen in warmem Wasser, und läßt sie nochmals anschießen *).

R 4

*) Das Sauerkleealz wird in verschiedenen Gegenden Deutschlands, z. B. in Thüringen, Schwaben, in der Schweiz u. a. L. häufig im Großen aus dem Saft des Sauerklee (*Oxalis acetosella* und *corniculata* L.) bereitet, und kommt als Handelsproduct vor. Und aus diesem läßt sich die Sauerkleeensäure am leichtesten auf folgende Art ausscheiden. Man löst eine beliebige Menge Sauerkleealz in Wasser auf, und tröpfelt so lange eine Auflösung von Weizucker in destillirtem Wasser hinein, als noch ein Niederschlag erfolgt. Das Gewicht

Zweite Verfertigungsart.

Man zerlegt eine Auflösung des Sauerfleesalzes mit Barve, den man bei der Fällung dieser Säure im Ueberschuß anwenden muß. Man bringt hierauf alles aufs Filtrum, süßt den Niederschlag aus, trocknet ihn, und erhitzt ihn eine Stunde lang mit einem halben Theile Schwefelsäure, die mit 6 Theilen Wasser verdünnt ist. Jetzt filtrirt man wieder das Ganze, süßt den Rückstand 2 oder 3mal mit wenigem warmen Wasser aus, und

Gewicht des verbrauchten Bleizuckers muß genau angemerkt werden. Hierauf süßt man den Niederschlag gut mit Wasser ab, und sammelt ihn im Filtrum. Man löset nun einen Theil Bleizucker in 6 Theilen destillirten Wasser auf, und tröpfelt so lange konzentrirte Schwefelsäure hinein, als noch ein Niederschlag erfolgt; aus der verbrauchten Menge Schwefelsäure findet man durch ein Reaet de tri Exempel, wie viel der durch Sauerfleesalz zersetzte Bleizucker Schwefelsäure zur Zerlegung nöthig hatte, und so viel konzentrirte Schwefelsäure verdünnt man mit destillirtem Wasser, rührt das entstandene Sauerfleesaure Blei hinein, digerirt alles 24 Stunden, filtrirt die Flüssigkeit, süßt das rückständige schwefelsaure Blei aus, und raucht alle Flüssigkeit zur Krystallisation ab; sie liefert reine Sauerfleesäure.

Obgleich die Sauerfleesäure als Arzneimittel keine Aufmerksamkeit verdient, so ist sie doch als chemisches Reagens ein schätzbares Mittel.

raucht die Flüssigkeiten sämmtlich bei einer Temperatur von 50 bis 60° ab, und läßt sie krystallisiren.

Der Rückstand ist wiederhergestellter Schwerspath.

Dritte Verarbeitungsart.

Man läßt Sauerkleesaft im Sandbade coaguliren, sondert das Salzmehl ab, und fällt die Säure mit Schwererde. Den Niederschlag wäscht man mit kaltem Wasser aus, und behandelt ihn wie bei der vorigen Verarbeitungsart.

Der Rückstand ist ebenfalls schwefelsaurer Baryt.

Sal acetosellae. Sel d'oseille.

Sauerkleesalz. Saurer sauerklee-saures

Kali. (Oxalate acidule de potasse)

Man zerreibt ohne hinzugesetztes Wasser Sauerklee, oder läßt den ausgepressten Saft in einem Wasserbade coaguliren, klärt ihn mit Eiweiß, und raucht den so gereinigten Saft beständig im Wasserbade zur Krystallisation ab, löst die erhaltenen Krystallen auf, filtrirt die Aufschwemmung, läßt sie wieder krystallisiren, und setzt diese Arbeit fort, bis das Salz die gehörige Weiße hat.

Zweite Bereitungsart.

Man löst krySTALLisirte Sauerkeesäure der erstern Vorschrift in so wenig Wasser als möglich auf, und tröpfelt liquides äzendes, starkkonzentrirtes Kali in die Auflösung, bis kein Niederschlag mehr entsteht, dekantirt die Flüssigkeit, und fällt sie, wenn sie einen Ueberschuß an Kali oder sauerkeesäuren Neutralsalze enthalten sollte, durch Hinzusetzung mehrerer Säure. Man erhitzt hierauf die Flüssigkeit, und vermischt sie mit kochendem Wasser, bis sich das Salz vollkommen aufgelöst hat, filtrirt die Auflösung und läßt sie krySTALLISIREN.

Sal acidi citri f. acidum citri. Sel acide
de citron.

Zitronensäure. KrySTALLisirte Zitronen-
säure. (Acide citrique crySTALLISÉ)

Man preßt den Saft aus Zitronen, läßt ihn 24 Stunden lang stehen, seihet ihn hierauf zu wiederholtenmalen durch eine Leinwand, erhitzt ihn in einem irrdenen Gefäße, und setzt so lange geschlämmte Kreide hinzu, bis kein Aufbrausen mehr erfolgt. Der entstandene Niederschlag wird jetzt so lange mit Wasser ausgesüßt, bis dieses völlig klar abläuft, hierauf getrocknet, und eine Stunde lang mit 8 Theilen Wasser und einem halben Theile konzentrirter Schwefelsäure unter beständigem Umrühren in gelinden Kochen erhalten. Man bringt es nun auf ein Papierfilterum, läßt es gehörig abtropfen, süßt den Rückstand mehrmals mit kleinen

Portionen warmen Wasser aus, bis dieses nur wenig säuerlich mehr schmeckt. Die sämtlichen Flüssigkeiten werden nun vermischt, und bei einer Temperatur abgeraucht, die nie bis auf den Siedpunkt steigen darf. Nach Absonderung des Selenits dampft man die Flüssigkeit ferner bis zur Krystallisationshaut ab, und stellt sie in die Kälte *).

Sal alcali, minerale. Soda depurata.

Sel alcali marin.

Mineralalkali, kohlenstoffsaures Natrium.

(Carbonate de soude.)

Man löst gewöhnliche Sode in warmem Wasser auf, filtrirt sie, und läßt sie krystallisiren. Das erhaltene Salz wird nun auf Papp ausgebreitet und einer warmen und trocknen Luft ausgesetzt, bei welcher es verwittert. Hierauf schlägt man es durch ein Sieb, löst das Durchgeschlagene in seinem dreifachen Gewichte kochendem Wasser auf, filtrirt die Auflösung und läßt sie nochmals krystallisiren.

*) Die reine Weinstensäure macht die krystallisirte Zitronensäure zu einem entbehrlichen Arzneimittel.

Zweite Bereitungsart.

Man kocht einen Theil trocknes an der Luft zerfallenes Glaubersalz, und zwei Drittel Pottasche, die man auf Platten von Fayance ausgebreitet, einige Zeit nahe bei einem Feuer oder einer fermentirenden Flüssigkeit hat stehen lassen, mit 6 Theilen Wasser, eine halbe Stunde lang, filtrirt die Flüssigkeit und raucht sie zur KrySTALLISATION ab, läßt hernach die verschiedenen Salze krySTALLISIREN, und hierauf verwittern, schlägt sie durch ein Haarsieb, und läßt sie wieder krySTALLISIREN.

Der Rückstand auf dem Siebe ist schwefelsaures Kali *)

Dritte Bereitungsart.

Man geht wie bei der vorigen Bereitungsart zu Werke, nur nimmt man hier Kochsalz statt des Glaubersalzes. Der Rückstand ist hier Digestivsalz.

*) Das hier entstandene kohlenstoffsaure Natrum zerfällt an der Luft zu einem feinen Pulver, welches sich durch ein Sieb von dem schwefelsauren Kali (vitriolisirten Weinstein); absondern läßt. Durch diesen Handgriff erhält man ein ziemlich reines kohlenstoffsaures Natrum.

Sal alcali minerale causticum. Sel
alcali marin caustique.

Kaustisches Mineralalkali. Kechende Soda.
(Soude crySTALLISEE)

Zu einer Küchenfalzauflösung setzt man so lange gelöschten Kalk, bis etwas von der filtrirten Flüssigkeit nicht mehr mit Säuren aufbraust. Man bringt hierauf alles aufs Filtrum, läßt den Niederschlag aus, raucht die Flüssigkeit bis zu einer starken Haut ab, und läßt sie krystallisiren.

Zweite Bereitungsart.

Man kocht eine Stunde lang gleiche Theile lebendigen Kalk und trocknes Glaubersalz. Die Auflösung wird sodann filtrirt, abgeraucht und nach abgesondertem Selenit zur Krystallisation befördert *).

*) Beide Bereitungsarten geben nichts weniger als ähen des Natrum. Um dieses zu erhalten, muß man kohlenstoffsaures Natrum mit ähendem Kalk kochen, und dabei wie bei Sal tartari causticum verfahren.

Sal acidum gallaceum. Sel acide
galique.

Galläpfelsalz. Galläpfelsäure. (Acide
Galique.)

Man sublimirt aus grüßlich gestoßenen Galläpfeln in einem Kolben mit abgekürztem Halse und aufgesetztem Helme bei einer Temperatur, die etwas höher ist als die des kochenden Wassers, diese Säure, löst sie im kochenden Wasser, und reiniget sie durch Krystallisation. *)

Sal acidum mercuriale. Sel aceteux
de mercure.

Eßigsaures Quecksilber. (acétit de mercure.)

Die Beschreibung dieses Salzes findet man in dem Artikel Pilulae Kayseri.

Sal calcis, s. calx falita s. muriatica.
Sel marin calcaire.

Salzsaurer Kalk. (Muriate de chaux.)

Man löset den Rückstand von der Bereitung des äßenden Calciatgeistes im Wasser auf, filtrirt die Flüssigkeit, und raucht sie zur Trockne ab.

*) Bloß als Reagens officinell.

Sal cornu cervi. Sel de corne de cerf.

Hirschhornsalz. Kohlenstoffsaures brandi-
ges Ammoniak. (Carbonate d'amoniaque pyro-
huileux.)

Jrgend eine faserigte schleimigte thierische Substanz
z. B. den fadenartigen Theil des Blutes, Knochen, Hör-
ner, Klauen u. s. w. setzt man einer trocknen Destillation
aus. Das erhaltne Salz reinigt man nachher nochmals
in einer kleinern Retorte bey mäßigem Feuer. Zu glei-
cher Zeit gewinnt man auch den Hirschhorngest und das
Del.

Oder :

Man befeuchtet kohlenstoffsaures Ammoniak mit ei-
nem Vierundsechszigtheil seines Gewichts brandigen Hirsch-
hornel.

Oder :

Man unterwirft ein Gemenge von 2 Theilen Salz-
mias, drey Theilen gereinigter Pottasche und einem Sechsz-
zehntel Hirschhornel der Sublimation.

Sal de Duobus.

Siehe Arcanum duplicatum.

Sal Epsonense depuratum. Sel
d'Epson purifié.

Sereinigtes Epsonnersalz. Schwefelsaure
Zalkerde. (Sulfat de magnésie)

Man löst gewöhnliches Epsonnersalz in kochendem Wasser auf, filtrirt die Auflösung und läßt sie krystallisiren, indem man ziemlich viel Mutterlauge übrig läßt. Man löst das erhaltene Salz nochmals auf, und föhrt die Krystallisation durch Umrühren der Lauge, wodurch man kleine weiße Krystalle erhält. Aus der überbleibenden Mutterlauge, die gewöhnlich aus salzsaurer Magnesia besteht, kann man die Magnesia durch Pottasche ab scheiden.

Sal febrifugum dephlogisticatum. Sel
febrifuge dephlogistique.

Oxydirt salzsaures Kali. (Muriate de potasse
sur-oxigéné.

Einen Theil Magnesiumoxyd (Braunstein) reibt man auf das genaueste mit 3 Theilen salzsauren Natrum (Küchensalz) zusammen, bringt das Gemengsel in eine Tubulatreterorte, und stellt diese ins Sandbad unter einer Neigung von 50 Graden. Man befestiget nun an den Hals der Retorte eine gebogne mit einer Klappe versehene Röhre,

re, die bis auf den Boden eines Glascylinders herabreichet, in welchem sich äzendes Kali in seinem 3 fachen Gewicht Wasser gelöst befindet. Den Cylinder verschließt man genau mit einem hölzernen Deckel welcher eine Klappe hat, die man mit einem Gewicht beschwert um einen der Stärke des Gefäßes angemessenen Druck zu bewirken. Man gießt hierauf in die Retorte anderthalb Theile Schwefelsäure die vorher mit der Hälfte ihres Gewichtes Wasser verdünnet worden, und läßt das oxydirt salzsaure Gas einige Zeit von selbst übergehn; giebt aber, wenn die Entwicklung langsamer von Statten geht, ein vermehrtes Feuer, bis sich kein Gas mehr entbindet.

Wenn sich das Kali nun mit der Säure gesättigt hat, so muß man wieder frisches hinzusetzen, um einer Uebersättigung vorzubeugen, welche der Erhaltung dieses Salzes nachtheilig seyn würde.

Man erhitzt hierauf die Lauge, und setzt bis zur völligen Auflösung des Salzes kochendes Wasser hinzu, filtrirt die Auflösung, und läßt sie im Sandbade gemach erkalten. Wenn sich nun alles dephlogistisirte Salz während dem Abrauchen ausgeschieden hat, so enthält die übrige Lauge gewöhnliches Digestivsalz aufgelöst.

Zweite Bereitungsart.

Man bringt in die Retorte des obigen Apparats einen Theil Magnesiumoxyd (Braunstein), darüber gießt man drei Theile konzentrirte Salzsäure, und geht übriggens eben so zu Werke *).

*) Dieses Salz welches jetzt als Arzneimittel angewendet wird, läßt sich am besten im Winter bereiten. Es ist nicht nöthig,

Sal febrifugum Sylvii, sive sal digestivum. Sel febrifuge.

Sylvisches Fiebersalz oder Digestivsalz,
salzsaures Kali. (Muriate de potasse).

Man löst in einer gehörigen Menge Wasser einen Theil Kochsalz und zwei Drittel Weinsiefsalz auf, filtrirt die Auflösung, raucht sie langsam ab und läßt sie krystallisiren.

Die rückständige Flüssigkeit besteht aus Natrum.

Sollten beide Salze zu gleicher Zeit anschiesßen, so kann man Letzteres durch Verwitterung absondern *).

Sal Lotharingense artificiale.

Sel de Lorraine artificielle.

Künstliches Lothringer Salz.

Dieses Salz hat die nemliche Beschaffenheit wie das Glaubersche, und besteht nur aus kleinen nadel förmigen

nöthig, daß die Glasröhre mit einer Klappe versehen ist.

Ⓔ.

*) Sonst erhält man auch das Digestivsalz, wenn man den Salmiak durch gereinigte Pottasche zerlegt, um das flüchtige Laugensalz oder Ammoniak abzuschneiden. Es bleibt in der Retorte zurück.

Ⓔ.

Krystallen, es kann nach der letztern Bereitungsart dieses Salzes verfertigt werden, indem man die Krystallisation stöhet.

Sal martis, sive ferrum muriaticum.

Sel marin martial.

Rothes salzsaures Eisen. (muriate de ferrouge.)

Man benezt Eisenrost mit Salzsäure und setzt ihn einige Zeit dem Luftzuge aus, löst ihn hernach in Salzsäure auf, filtrirt die Auflösung, raucht sie zur Trockne ab, und sublimirt die Masse in einer gläsernen Nerorte.

Zweite Bereitungsart.

Gleiche Theile Digestivsalz und rothes schwefelsaures Eisen (bis zur Röthe kalirirtes Eisenvitriol) löst man in Wasser auf, läßt die Auflösung einige Stunden über dem Feuer stehen, filtrirt sie, sondert durch Krystallisation den vitriolisirten Weinstein ab, und raucht die rückständige Flüssigkeit bis zur Trockne ab.

Sal mercurii sublimati corrosivi.

Sublimé corrosif.

Steigender Sublimat. (muriate oxigéné de mercure.)

In einem gläsernen Gefäße, das im Sandbade steht, löst man einen Theil lebendiges Quecksilber in anderthalb Theilen Schwefelsäure, unter beständigem Kochen und häufigen Umrühren mit einem gläsernen Spatel, völlig.

auf, und raucht bei verstärktem Feuer die Auflösung bis zur Trockne ab. Man wiegt sodann die Masse und reibt sie mit einem gleichen Gewicht trocknen Kochsalz zusammen, vertheilt dieses Pulver in zwei Kolben, oder bringt es in eine Retorte, und sublimirt es bei einem stufenweise verstärkten Feuer.

Der Rückstand ist schwefelsaures Natrium.

Zweite Bereitungsart.

Man reibt gleiche Theile Quecksilbersalpeter, rothes schwefelsaures Eisen und Küchensalz zusammen; diese drei Stücke müssen aber völlig trocken seyn. Hierauf bringt man das Pulver in eine gläserne Retorte, die man ins Sandbad legt, und sublimirt es anfangs bey einem mäßigen Feuer, welches man aber gegen das Ende bis zum Rothglühen des Retortenbodens verstärken muß.

Dritte Bereitungsart.

Man reibt einen Theil Quecksilber mit zwei und einem halben Theile Braunsteinkalk (Magnesiumoxyd) und einer genügsamen Menge Wasser zu einem Drey, setzt diesen so lange der freyen Luft aus, bis er völlig trocken geworden ist, vermengt ihn alsdann mit zwei Theilen rothen schwefelsauren Eisen, und abgeknisterten Küchensalze, und sublimirt dieses Pulver bey einem Feuer, welches man gegen das Ende bis zum Rothglühen der Sandkapelle verstärkt.

Vierte Bereitungsart.

Man löst Quecksilber in verdünnter Salpetersäure auf, raucht die Auflösung bis zur Trockne ab, reibt alsdann die Masse mit fünf Viertel ihres Gewichtes salzsauren Eisen (nach der Vorschrift) zusammen, bringt dies

ses Gemengsel in zwei Kolben, und sublimirt es bei gelinder Wärme.

Fünfte Bereitungsart.

Man löst rothen Präzipitat, oder einen andern beliebigen Quecksilberkalk in verdünnter Salpetersäure auf, gießt eine kochende gesättigte Auflösung hinzu, die aus zwei und einem halben Theil Kochsalz besteht, raucht das Ganze zur Trockne ab und sublimirt es bei mäßigem Feuer.

Der Rückstand ist wüßlicher Salpeter, den man, nachdem er mit Kohlenpulver detonirt worden, als Nahrung benutzen kann.

Sechste Bereitungsart.

Man löst bis zur Sättigung rothen Präzipitat in Salzsäure auf, filtrirt die Auflösung, raucht sie ab und läßt sie krystallisiren *).

Sal Mindereri. Sel de Minderére.

Minderers trockenessigsaures Ammoniak.
(acétite d'ammoniaque.)

Man sättigt konzentrirten Essig mit trockenem, kohlenstoffsaurem Ammoniak, filtrirt die Auflösung und läßt sie krystallisiren.

§ 3

*) Diese letzte Methode ist die einfachste. Der ägende Sublimat besteht übrigens nicht aus Quecksilberoxyd und oxydirter

Das in der abgegossnen Flüssigkeit noch enthaltene Salz kann durch Alkohol gefällt werden; es ist aber besser man hebt sie als Wundersgeist auf *).

Zweite Bereitungsart.

Man sättiget destillirten Essig mit Kreide, filtrirt die Auflösung und raucht sie bei gelindem Feuer bis zur völligen Trockne ab; hierauf wiegt man die Masse und reibt sie mit ihrem gleichen Gewicht trocknen Salnitral zusammen, bringe das Gemengsel in eine Retorte, past eine Vorlage an, und sublimirt es im Sandbade bey mäßigem Feuer. Da dieses Salz sehr stark die Feuchtigkeit aus der Luft anzieht; so muß es an einem trocknen Orte in gut verstopften Gefäßen aufbewahrt werden.

Sal mirabile Glauberi. Sel de Glauber.

Glaubers Salz, schwefelsaures Natrium.

(Sulfate de soude.)

Man löst Lothringersalz in einer hinlänglichen Menge kochenden Wasser auf, filtrirt die Auflösung und läßt sie krystallisiren. Dieses Salz muß in gut verstopften porcellanen Gefäßen aufbewahrt werden.

oxydirter Salzsäure, sondern aus gemeiner Salzsäure, und vollkommenem Quecksilberoxyd.

℞.

*) Der essigsaure Ammoniak löst sich in Alkohol auf, und kann deshalb nicht durch Alkohol geschieden werden.

℞.

Zweite Bereitungsart.

Man löst den Rückstand von der Bereitung der Salzsäure (schwefelsaures Natrium) in Wasser auf, läßt die Auflösung einigemal aufkochen, sättigt sie, wenn sie noch freye Säure enthalten sollte, mit Natrium, und rührt die Lauge beym Krystallisiren um. Wenn nun alles Salz angeschossen ist, so läßt man es auf Platten ausgebreitet bey warmer Luft verwittern. Das verwitterte Salz schlägt man durch ein Taffetsieb ab, löst es wieder auf und läßt es nochmals krystallisiren *).

Sal neutrum arsenicale. Sel neutre
arsenical.

Arsenikalisches Neutralsalz. Arseniksau-
res Kali. (Arseniat de potasse.)

Den 12ten Theil einer weiten Retorte erfüllt man mit einem Gemengsel aus gleichen Theilen weißem Arsenik und Salpeter, legt alsdann einen Ballon vor, der eben so viel Wasser enthält, als das Gewicht der angewandten Masse beträgt, setzt die Destillation bei gelinderm Feuer fort, bis sich weder Gas noch Säure mehr entbindet.

℞ 4.

*) Das Glaubersalz wird in Deutschland aus der Mutterlauge vieler Salinen in großer Menge gewonnen, und kömmt sehr rein im Handel vor, höchstens bedarf es einer nochmaligen Auflösung und Krystallisation.

Auf den Rückstand in der Retorte gießt man warmes Wasser, filtrirt es, und läßt es krystallisiren *).

Sal oleosum volatile. Sel volatil huileux.

Flüchtiges öliges Salz.

Man nimmt frisches Muskatblüthenöl, Gewürznelgel, Kammt, Zitronen, Lavendel, und Majoranöl, von jedem einen Theil, versetzt diese Mischung mit 480 Theilen Ammoniakgeist, und destillirt es aus einer Retorte.

Sal perlatum. Sel perlé.

Perlsalz. Phosphorsaures Natrium. (Phosphate de soude)

Man löst sauren phosphorsauren Kalk in vielem Wasser auf, sättigt die Auflösung mit Natrium, filtrirt sie, setzt noch etwas Natrium hinzu, und läßt sie krystallisiren.

Zweite Bereitungsart.

Man präzipitirt Urin mit Bleizucker, wäscht den Niederschlag gut aus, und macht ihn mit seinem gleichen Gewicht Glaubersalz zu einem Drei, läßt ihn unter beständigem Umrühren 2 Stunden lang über dem Feuer

*) Ein in Deutschland nicht gebräuchliches Salz.

sehen, und setzt, je nachdem er trocknet, frisches Wasser hinzu. Man laugt ihn nun mit kochendem Wasser aus, filtrirt es, raucht es bis zur Krystallisationshaut ab, filtrirt es von neuem, versetzt es mit etwas wenigem Natrium, und läßt es krystallisiren.

Dritte Bereitungsart.

Gleiche Theile Glaubersalz und fein gepulverte calcinirte Knochen macht man mit Wasser zu einem Brei, läßt ihn unter beständigem Umrühren 2 bis 3 Stunden über dem Feuer, und setzt, wenn er zu trocken wird, mehreres Wasser hinzu. Man laugt alsdann die Masse aus, setzt ein wenig Natrium hinzu, filtrirt die Flüssigkeit, dampft sie ab, und läßt sie krystallisiren.

In trockner Luft verliert das Pterlsalz sein Ansehen *).

Sal polychrestum Glaferi.

Sel polychreste.

Man reibt einen Theil Salpeter mit 12 Theilen Schwefel zusammen, nimmt etwas von diesem Gemengsel

*) Die erste Bereitungsart ist chemisch unmöglich, die zweite unreinlich, und die dritte nicht ergiebig. Am besten ist es, man scheidet die Phosphorsäure aus den gebrannten Knochen durch verdünnte Schwefelsäure ab, und nachdem man sie mit Alkohol gereinigt, sättiget man sie mit Natrium, setzt noch etwas mehr Natrium, als nöthig ist, hinzu, und raucht sie nach dem Filtriren zur Krystallisation ab.

und bringt es in eine irdene Schüssel, die in eine größere porcellanene oder irdene gestellt wird, und in der sich eine Auflösung des ätzenden Kalts befindet. Man bedeckt das Ganze mit einer gläsernen Glocke, die da, wo das Gemengsel sich befindet, einen Tubulus hat, der mit einem Gazometer in Verbindung gesetzt wird, aus welchem man atmosphärische Luft hineinflassen kann. Man hebt die Glocke auf, entzündet den Schwefel und läßt eine nöthige Menge Luft aus dem Gazometer hinzutreten, und verbindet, wenn man es für nöthig findet, das Inwendige der Glocke mit dem Neufvern, vermöge einer Barometerröhre, deren Durchmesser nur den Raum einer Linie hat, und die unter der Glocke hinweg geht. Wenn das Verbrennen nun nachgelassen, so nimmt man die alkalische Auflösung und läßt sie krystallisiren *).

*) Dieses Salz ist eigentlich nichts weiter, als eine Verbindung der unvollkommenen Schwefelsäure mit Kali, welche gar wohl als Arzneimittel entbehet werden könnte. Wollte man es aber ja bereiten, so würde ich lieber folgende Methode empfehlen. In eine Tubulatreorte, an deren Hals eine Röhre geküttet ist, die in eine Aufblüsa von ätzender Pottasche hinabsteigt, bringt man einen Theil Quecksilber und drei Theile concentrirte Schwefelsäure und erhitzt die Retorte so lange, als noch schwefligsaures Gas in die alkalische Auflösung strömt. Dann beendiget man die Arbeit, und wenn das Kali vollkommen gesättiget ist, so befördert man die Flüssigkeit zur Krystallisation, und hebt das erhaltene Salz in verschlossenen Gläsern vor dem Zutritt der Luft auf, weil es sonst zerfällt und in gemeines schwefelsaures Kali (vitriolisirten Weinslein) verwandelt wird. Sollte das Kali noch nicht gesättiget seyn, so muß man von Neuem schweflige Säure hineinströmen lassen. Der Rückstand in der Retorte kann entweder mit Kochsalz vermengt, und dar
au

Sal polychrestum oxalicum. Sel poly-
chreste oxalique.

Kalisches sauerklee-saures Natrum. (Oxalate
de potasse et de soude.)

Man sättigt Sauerklee-salz mit einer Sodenauf-
lösung, filtrirt die Flüssigkeit und läßt sie krystallisiren.

Zweite Bereitungsart.

Man sättigt Sauerklee-salz mit liquidem Weinstein-salz
und setzt fünf Sechstel Glaubersalz oder ein Viertel Kä-
chensalz hinzu, erhitzt die Lauge, filtrirt sie und sondert
den vitriolisirten Weinstein, der zuerst anschießt, oder das
Digestiv-salz, welches aufgelöst bleibt, ab, und läßt das
sauerklee-saure Salz krystallisiren *)

aus ätzender Sublimat aufgetrieben werden, oder man
übergießt ihn mit kochendem Wasser und scheidet den
Mineralkurpit ab, oder man versetzt ihn mit Pottasche
und scheidet durch Destillation das Quecksilber wieder ab.

Das Polychrestsalz, was man gewöhnlich in den
Apotheken findet, ist nichts anders als vitriolisirter
Weinstein.

℞.

*) Dieses dreifache Salz ist als Arzneimittel sehr gut zu
entbehren.

℞.

Sal prunellae. Sel de prunelle.

Siehe Nitrum tabulatum.

Sal secretum Glauberi. Sel secret
de Glauber.

Glaubers geheimes Salz. Schwefelsaures
Ammoniak. (Sulfate d'amonique.)

Man sättigt Schwefelsäure mit flüchtigem Alkali, filtrirt die Auflösung und läßt sie krystallisiren.

Sal fedativum Hombergii. Sel fedatif
crystallisé.

Hombergs Sedativsalz. Boraxsäure.
(Acide boracique)

Man löst bis zur Sättigung Borax in warmem Wasser auf, und tröpfelt so lange Schwefelsäure hinzu, bis die Flüssigkeit einen schwachen sauren Geschmack erhalten hat. Hierauf läßt man sie erkalten, sondert das präzipitirte Salz durch Filtriren ab, dampft die Flüssigkeit zur Krystallisation ab, und setzt dieses fort, bis sich alles Sedativsalz ausgeschieden hat. Die Lauge enthält nachher eine beträchtliche Menge Glaubersalz.

Das erhaltene Salz löst man wieder in kochendem Wasser auf, filtrirt es, und läßt es nochmals krystallisiren.

Sal fedativum mercuriale, sive mer-
curius boraxatus.

Boraxsaures Quecksilber. (Borate de mercure.)

Man decomponirt eine Auflösung des sauern Schwefelsauren Quecksilbers durch Borax, löst den Niederschlag auf, filtrirt die Auflösung, raucht sie ab, und läßt sie krystallisiren.

Zweite Bereitungsart.

Man kocht unter beständigem Agitiren einen Theil rothen Präzipitat und ein Sechszehntel laufendes Quecksilber mit 8 Theilen Wasser, und setzt zu kleinen Antheilen Borax hinzu, bis der größte Theil des Präzipitats aufgelöst ist. Man schütet hierauf noch mehr kochendes Wasser hinzu, um das auf dem Boden sitzende Salz aufzulösen, filtrirt die Auflösung, raucht sie ab, und läßt sie krystallisiren *).

*) Dieses Salz ist in Deutschland nicht officinell. Will man es reinlich bereiten, so löst man krystallisirten Quecksilberkalpeter in destillirtem Wasser auf, und filtrirt die Auflösung. Hierauf löst man Borax in Wasser auf, und tröpfelt so viel Salpetersäure hinzu, bis die Flüssigkeit die Leuchtinktur röthet, dann tröpfelt man in diese Boraxauflösung so lange von der Quecksilberauflösung als noch ein Niederschlag erscheint, sammelt diesen im Filter, wäscht ihn mit warmem Wasser ab, und trocknet ihn im Schatten.

Sal feignette. Sal polychrestum feignette. Sel de Seignette.

Seignettfals. Kalisches weinsteinsaures Natrum. (Tartrate de potasse et de soude.)

Man kocht Weinsteinrahm mit seinem fünffachen Gewicht Wasser und sättigt ihn mit Natrum, filtrirt die Lauge, löst noch etwas Natrum darinne auf, und raucht sie bei mäßigem Feuer zur Krystallisation ab.

Zweite Bereitungsart.

Man erhitzt einen Theil Weinsteinrahm in 6 Theilen Wasser, und sättigt ihn mit Weinsteinfals, setzt hierzu auf 5 Sechstel Glauber; oder Epsommerfals hinzu, läßt alles erkalten, raucht es gelinde ab, filtrirt und kongentriert es dann noch ein wenig, und läßt es wieder kalt werden, und so erhält man durch allmähliges Abrauchen die beiden Salze besonders krystallisirt.

Das Salz, das zuerst anschießt, ist vitriolisirtes Weinstein, und das zweite ist Seignettfals.

Dritte Bereitungsart.

Diese Bereitungsart unterscheidet sich von obiger bloß dadurch, daß man den Weinsteinrahm mit Kreide sättigt, und nur 4 Theile Wasser nimmt. Das Ganze läßt man nun eine halbe Stunde lang mit dem Glauber; salze kochen, und dann bringt man es aufs Filtrum.

Vierte Bereitungsart.

Bei dieser Bereitungsart geht man ebenfalls nach der zweiten Vorschrift zu Werke, setzt aber statt des Glaubersalzes, ein Viertel Küchensalz zu der Lauge des auflöflichen Weinstens

Zuerst krySTALLISIRTE Seignettensalz, alsdann aber Digestivsalz (salzsaures Kali.)

Es ist gut, wenn man die Salze dieser drei letzten Bereitungsarten nochmals krySTALLISIREN läßt *).

Sal Seidlicense. Sel de Sedlitz.

Seidlicher Salz. Bittersalz.

Man löst Epsomersalz in kochendem Wasser auf, und tröpfelt ein wenig verdünnte Schwefelsäure hinein, filtrirt die Auflösung, und stöhrt die KrySTALLISATION.

Sal succini. Sel de Succin.

Bernsteinsäure. Bernstein Salz.

Man füllt eine gläserne Retorte mit gröblich gestrohenem Bernstein, legt einen Vorstoß an, befestigt an diesem einen Rezipienten und destillirt bey mäßtaem Feuer im Sandbade, bis nichts mehr übergeht. Nach dem Erkalten nimmt man die Geräthschaft von einander, nimmt das Salz heraus, sondert das Weiße von dem Gelben ab, und löst letzteres in Bernsteingetöse auf, der von allem Oele befreit ist, setzt genugsam Wasser hinzu,

*) Der Niederschlag welchen man erhält, wenn man Acide zu den Weinstenkrystallen setzt, ist Kalkweinstein, aus dem man durch Digestion mit verdünnter Schwefelsäure die Weinstensäure abscheidet.

filtrirt die Flüssigkeit, raucht sie allmählig ab und läßt sie krystallisiren. Dieses Salz muß in etwas geräumigen Flaschen aufbewahret werden, die man bisweilen öffnet, um der Luft freyen Zutritt zu verschaffen. *)

Sal sulphuris. Sel de soufre.

Schwefelsalz. (Sulfite de soude hydro-sulfuré.)

Man reibt einen Theil trocknes Glaubersalz mit ein Viertel gepulverter Kohlen und ein Achtel Schwefel zusammen, bringt das Gemengsel in einen Schmelztiegel, bedeckt ihn, und läßt ihn eine gute halbe Stunde roth glühen. Hierauf läßt man die Masse erkalten, löst sie in kochendem Wasser auf, filtrirt die Auflösung, läßt sie krystallisiren, und sondert das Schwefelsalz von dem noch unzerlegten schwefelsauren Natrum, durch Verwitterung und nachheriges Schlagen durch ein Haarsieb ab. Man kann nachher das Schwefelsalz wieder krystallisiren, und das noch dabei befindliche Glaubersalz absondern, indem man einen Krystallen von diesem oder jenem Salze

*) Ich destillire den Bernstein aus beschlagenen irdenen Retorten. Das unreine Salz sondere ich ab, so auch die wäsrige saure Flüssigkeit, und wasche das Bernsteinöl mit heißem Wasser aus. Dieses Wasser, die übergegangene saure Flüssigkeit und das Bernsteinsalz kochte ich nun in einem gläsernen Kolben mit Kohlenpulver, filtrire die Flüssigkeit und lasse sie anschießen. Wenn das Salz noch nicht rein genug ist, so wird es noch mit etwas schwacher Salpetersäure gekocht, und abermals krystallisirt.

Salze in eine gesättigte Lauge bringt, wodurch die Krystallisation befördert wird *).

Sal tartari carbonicum feu crySTALLISATUM. Sel de tartre craieux.

Kohlenstoffsaures Weinstein Salz. Kohlenstoffsaures Kali. (Carbonate de potasse)

Man läßt Kohlenstoffsaure, die man aus Kreide oder Marmor durch verdünnte Schwefelsäure entbindet, in eine konzentrirte Weinstein Salzauflösung bis zur völligen Neutralisirung strömen, erhitzt das Ganze im Wasserbade, filtrirt es, und läßt es durch sehr gelindes Abrauchen krystallisiren.

Zweite Bereitungsart.

Man versetzt in einer Retorte einen Theil trocknes Kohlenstoffsaures Ammoniak mit zwei Theilen Weinstein Salz und acht Theilen Wasser, und läßt sechs Theile Flüssigkeit überdestilliren, löst alsdann den Rückstand in einer nöthigen Menge warmen Wasser auf, filtrirt die Auflösung, und läßt sie krystallisiren.

Dritte Bereitungsart.

Man vermengt einen Theil kohlenstoffsauren Baryt, mit drei Viertel schwefelsauren Kali und gießt zwei Theile warmes Wasser darüber, filtrirt es, und läßt es krystallisiren **).

*) Dieses neue Salz besteht aus schwefliger Säure, Schwefel, geschwefeltem Wasserstoffgas (Hydrothionsäure) und Natrum. Es ist bey uns noch nicht gebräuchlich.
E.

**) Die dritte Bereitungsart ist chemisch unmöglich, denn kohlenstoffsaure Baryt und vitriolirter Weinstein zerlegen

Sal tartari causticum. Sel de tartre
caustique.

Legendes Weinstein Salz. (potasse figée.)

Man löst Weinstein Salz in sechs Theilen Wasser auf, und setzt gebrannten Kalk hinzu, bis die filtrirte Lauge mit Schwefelsäure behandelt, kein Aufbrausen mehr erzeugt. Man süßt hierauf den Rückstand mit warmem Wasser aus, und raucht die vereinten Flüssigkeiten so weit ab, bis etwas davon auf einen Stein gegossen nach dem Erkalten zu einer festen Masse wird.

Zweite Bereitungsart.

Man setzt sehr reinen Salpeter in einer gläsernen Retorte oder in einem Porzellaniegel dem Feuer aus, bis sich kein Fluidum mehr entbindet, löst hierauf die rückständige Masse in Wasser auf, filtrirt die Auflösung, und raucht sie wie oben ab.

Das nemliche Salz in krystallinischer Gestalt.

Man raucht eine oder die andere Lauge dieser Ver-

gen einander nicht, vielmehr zerlegt umgekehrt das fehllosfähre Kali den schwefelsauren Dantz. Um wohlfeilsten kann man das krystallirte Kali erhalten, wenn man gereinigte Pottasche auf flachen Schüsseln verbreitet in einem Keller, worinne sich gährende Substanzen befinden, so lange stehen läßt bis es völlig zerstoßen ist, und nun anfängt wieder trocken zu werden. Um nun den ägend n Antheil davon abzuschneiden, läßt man alles wieder in Wasser auf, und setzt nun so lange destill. Essig hinzu, bis die Mischung anfängt aufzubrausen. Jetzt raucht man sie ab, worauf das mit Kohlenstoffsäure anfürtige Kali anschießt. Die übrigbleibende unkrystallisirbare Lauge wird nun noch völlig mit destill. Essig saturirt, und gibt durch Abrauchen essigsaures Kali.

reitungsarten bis zur Krystallisationshaut ab, und läßt sie bei einer Temperatur unter 0 krystallisiren.

Diese Salze müssen sorgfältig vor dem Einfluß der feuchten Luft gesichert werden *).

Sal essentielle tartari f. acidum tartari.

Sel acide de tartre.

Wesentliches Weinstein Salz oder Weinstein-
säure. (Acide tartarique.)

Man kocht einen Theil fein gepulverten Weinstein-
rahm mit vier Theilen Wasser, und setzt so lange gepul-
verte Kreide hinzu, bis etwas von der filtrirten Flüssig-
keit den Weilsensaft nicht mehr röthet. Man bringt
hierauf das Ganze auf ein Filtrum, sikt den Rückstand
(weinsteinsauern Kalk) aus, und dekomponirt ihn durch
verdünnte Schwefelsäure, welche man so lange hinzu-
setzen muß, bis die Flüssigkeit einen in Essigsäure unauflö-
selichen Niederschlag bildet. Man setzt alsdann noch
ein wenig Weinsteinrahm hinzu, läßt das Ganze fünf
bis sechs Stunden in der Wärme digeriren, bringt es

M 2

*) Die zweyte Methode wird selten gelinaen, denn das
ägende Kali durchdringt die Gefäße, auch verunreiniget
es sich mit Kieselerde. Ich löse die gereinigte Pottasche
in genugsamen kochenden Wasser auf, und werfe nun
Löffelweise frischgebrannte fein gepulverte Austerschaalen
(der gemeine Kalk enthält Tonerde, die sich in dem ägen-
den Kali auflöst und es verunreiniget) hinein, bis die
Flüssigkeit das K Wasser nicht mehr trübt, aber
auch von Schwefelsäure nicht gerührt wird, seibe
dann die Flüssigkeit durch einen Spitzbeutel von Leine-
wand kochend den Rückstand noch einmal mit Wasser aus,
und rauche alle Flüssigkeiten schnell zur Trockne ab.

auf ein Filtrum und geht übrigens wie bei der Sauerfleesäure zu Werke *).

Sal veneris. Sel de Venus.

Essigsaures Kupfer. Krystallisirter Grünspan. (Acéite de cuivre)

Man löst Grünspan in destillirtem Essig auf, filtrirt die Auflösung, raucht sie bei gelinder Wärme ab, und läßt sie krystallisiren.

Zweite Bereitungsart.

Man präzipitirt liquiden essigsauren Kalk durch blauen Vitriol, sondert den Niederschlag ab, raucht die Flüssigkeit bei gelindem Feuer ab, filtrirt sie nochmals, und läßt sie krystallisiren.

Dritte Bereitungsart.

Man fällt eine Auflösung des Bleizuckers (essigsauren Bleies) mit blauem Vitriol, sondert den Niederschlag ab, und läßt die Flüssigkeit krystallisiren.

Sal volatile aceti. Sel volatil de vinaigre.

Flüchtiges Essigsalz. Essigriechsalz.

Man schüttet einen Theil Bleizucker in ein Glas, setzt zwei und einen halben Theil saures schwefelsaures Kalk hinzu, und verschließt das Glas mit einem eingeriebenen Stöpsel.

Zweite Bereitungsart.

Man macht ein Gemengsel aus sauren schwefelsauren Kalk und Blättererde nach obigem Verhältnisse, und hebt es in einem gutverstopften Glase auf.

*) Die von Bucholz vorgeschlagenen Verbesserungen dieser Methode siehe in Trommsdorfs Journ. der Pharm. 7 B. 1 St. S. 21 ff.

Dritte Bereitungsart.

Man nimmt feingepulverte Grünspan: Krystallen, reibt sie mit zwei und einem halben Theile Glaubersalz zusammen, und setzt etwas Wasser hinzu.

Vierte Bereitungsart.

Man stößt vitriolisirten Weinstein zu einem groben Pulver, mengt ihn mit ein Drittel seines Gewichtes Krystallisirter Essigsäure zusammen, und hebt es in gut verstopften Gläsern auf.

Sal volatile anglicum. Sel volatil d'Angleterre.

Englisches Nieschaltz.

Man reibt gleiche Theile krystallisirtes Weinstein Salz und Salmiak zusammen, und hebt es in gut verstopften Gläsern auf *).

Sapo albus. Savon blanc.

Weiße Seife.

Eine durch Kalk ähend gemachte Sodensauge konzentriert man bis ihre spezifische Schwere sich zu der des Wassers verhält wie 4 zu 3. Man versetzt sie hierauf mit doppelt so viel Baumöl, stellt sie an einen mäßig erwärmten Ort, und rührt sie von Zeit zu Zeit um, bis sie ein gleichartiges Ansehen erhalten hat und anfängt Konsistenz zu bekommen. Alsdann gießt man sie in hölzernerne Formen aus, und läßt sie gehörig trocknen. Auf die nemliche Art bereitet man die Mandelseife mit Mandelöl.

M 3

*) Besser ist es, wenn man gleiche Theile trocknes ägendes Weinstein Salz und Salmiak in einem Glase vermenget.

Ober:

Eine gesättigte Kochsalzauflösung versetzt man mit ein Sechstel lebendigem Kalt, laßt sie in einer Temperatur unter dem Eispunkte stehen und rührt sie fleißig um. Nach sechs oder acht Tagen flirrt man sie, und konzentriert sie durch Gefrierung (congélation) bis sie um ein Drittel schwerer ist als desillirtes Wasser. Man setzt nun zwei Drittel Baumöl hinzu und laßt die Mischung, die man von einer Zeit zur andern umrühren muß, mehrere Tage lang in der nemlichen Temperatur stehen, und gießt nachher das Flüssige von der seifenartigen Masse ab, bringt sie an einen mäßig erwärmten Ort und geht wie oben zu Werke *).

Sapo antimonalis. Savon antimonial.

Spießglanzseife.

Einen Theil Goldschwefel löst man in einer hinlänglichen Menge ätzender Sodalauge auf, verdünnt diese mit ihrem dreifachen Volumen Wasser, löst darinne sechs Theile weiße Seife auf, und raucht sie zur Trockendicke ab. Sollte während dem Abrauchen die Masse eine röthliche Farbe angenommen haben, so kann man ihr diese durch einen Zusatz von kaltscher Lauge wieder benehmen.

Sapo antimonalis solaris. Savon antimonial solaire.

Goldspießglanzseife.

Man löst in einer genugsamen Quantität ätzender Sodalauge einen Theil rohes Spießglanz auf, und setzt Schwefel hinzu, damit die Flüssigkeit nach dem Erkalten keinen Niederschlag absetze.

*) Man erhält im Handel aus Spanien eine reine und weiße Seife. Die zweyte hier angegebene Vorschrift dient indessen alle Aufmerksamkeit. E.

In einer hinreichenden Menge flüssiger Schwefel-
leber mit Natrium bereitet, löst man nun ein Achtel
Gold auf, vereiniget diese Auflösung mit der des Spies-
glanzes, setzt einen Theil Mandelöl hinzu und raucht
das Ganze zur Seifenkonsistenz ab.

Sapo de Cacao. Savon de cacao.

Cacaoseife.

Man läßt bei gelinder Wärme Cacaobutter flüssig
werden, setzt eben so viel äsende Sodalauge hinzu,
agittirt das Gemengsel bis es völlig gleichförmig geworden
ist, und gießt es in Formen aus.

Auf eben diese Art kann man Seife aus Butter,
gelbem Wachse, aus Fett u. s. w. bereiten *).

Sapo mercurialis liquidus. Savon
mercurielle liquide.

Flüssige Quecksilberseife.

Ein Theil Quecksilbersalbe nach meiner Vorschrift
löst man unter beständigem Umrühren in einem gläsernen
Mörser mit zwei Theilen äsenden Salmiakgeist auf, seihet
die Auflösung durch ein Tuch und hebt sie in gut ver-
stopften Flaschen auf.

Sparadrapum.

Sparadrap.

Man schmilzt einfaches Diachelypflaster, rührt ein
Dreißigtel feinaevulverte florentinische Bienenwurzel darun-
ter, gießt die Masse in Formen von Pappendeckel aus,
weicht Leinwand darinne ein, und zieht diese zwischen
zwei eisernen Linealen durch.

*) Die Cacaoseife zeichnet sich durch ihre Geschmackslosig-
keit und weiße Farbe sehr vorthailhaft aus, und ver-
dient als arzneylliche Seife alle Aufmerksamkeit.

Sparadrapum adhaerens. Sparadrap
adhésif.

Anhängender Sparadrap.

Man läßt einen Theil Harz mit zwei Theilen Blei-
glättenpflaster zusammenschmelzen, gießt die Masse auf
geleimtes Papier aus, und zieht dieses zwischen einen
erwärmten eisernen Messer und einer Platte vom nem-
lichen Metalle durch.

Sparadrapum Goulardi. Sparadrap de
Goulard.

Goulardischer Sparadrap.

Man läßt einen Theil gelbes Wachs mit zwölf Thei-
len Baumöl zusammenschmelzen, vereinigt damit ein
Wierundzwanzigtheil Bleiertrakt und ein Hundertvier
undachtzigtheil Kampfer und taucht Leinwandbinden
darinne ein.

Sparadrapum rubrum. Sparadrap rouge.

Rother Sparadrap.

Man läßt einen Theil weißes Wachs mit einem
halben Theile Terpentin zusammenschmelzen, und verei-
nigt dieses mit ein Zwölftel fein geriebenen Zinnober oder
Wenige, taucht alsdann die Binden ein und glättet sie.

Sparadrapum viride. Sparadrap verte.

Grüner Sparadrap.

Man geht wie bei der Bereitung des rothen Spar-
adrap's zu Werke, nimmt aber statt des Zinnobers ein
Sechzehntel fein pulverisirten Grünspan.

Sparadrapum Vogelii. Sparadrap dit de
Vogel.

Vogel's Sparadrap.

Einen Theil Baumöl, zehn Sechstel Ochsenmark, zwei Theile gelbes Wachs und zwei und einen halben Theil Ochsenfett läßt man zusammenschmelzen, vereintigt hiermit einen Theil gepulverten Salmey und zehn Sechstel Bleiweis, taucht in dieses Gemengsel Leinwandbinden, und zieht sie zwischen eisernen Linealen hindurch.

Species amarae. Espèces amères.

Man zerschneidet und mengt dann einen Theil Kardobenediktenblätter, Bitterklee, Wermuth, einen halben Theil Tausendgüldenkrautspitzen, ein Viertel Enzianwurzel und Quassienholz untereinander.

Species antispasmodicae. Especfanti-
spasmotiques.

Stärkende Species.

Man zerschneidet gleiche Theile Pommeranzenblätter und Lindenblüthen, und mengt darunter ein Sechstel gekochten kleinen Kardamomen-Samen.

Diese Species müssen bei jedesmaligem Gebrauche frisch bereitet werden.

Species aromaticae. Espèces aromatiques.

Gewürzhafte Species.

Man zerschneidet einen Theil Salbeiblätter, Kraussemünze, Rosmarin und Pommeranzenschalen, stößt dann ein Viertel Ingber, Stimmt, Gewürznägeln und ein Achtel Muskatennüsse und Cubeben gröblich, und setzt es hinzu.

Species ad cataplasma contra gangraenam. Especes pour cataplasme contre la gangrène.

Spezies zu Umschlägen gegen den kalten Brand.

Man trocknet und pulvert drei Theile Vermuth und Althabblätter, rothe Rosen, Kamillen und Hollunderblüthen, von jedem einen Theil, Maute, Scordium, Polei, Sauerampfer, Rosmarin und weiße Andorn, von jedem einen halben Theil, und setzt 4 Theile gepulverten Foenugräsaamen, und 12 Theile Leinsaamenmehl hinzu.

Ein anderes Formular.

Udterhalb Theile Kampfer macht man mit ein wenig Alkohol zu einem Pulver, mengt einen Theil gepulverte Mauteblätter und Chinarinde darunter, und verwahrt es in gut verstopften Flaschen auf.

Dieses Pulver muß kalt, mit einer zureichenden Quantität Weinessig zu einem Cataplasma gemacht werden.

Species carminativae. Espèces carminatives.

Carminativspecies.

Man mengt gleiche Theile gestoßenen Kümmel, Coriander, Fenchel und Anies unter einander.

Species emollientes pro cataplasmatibus. Especés émollientes pour cataplasme.

Erweichende Spezies zu Umschlägen.

Man mengt einen Theil Althabblätter, Kamillen und Hollunderblüthen, einen halben Theil Melilotenblüthen,

Siebenzeiten, und 8 Theile Feinsaamen, alles gepulvert und durch ein Haarsieb geschlagen mit einander.

Species lignorum. Especies ligneuses.

Holzthee.

Man zerschneidet einen Theil Wachholder; und Franzosenholz, Chinawurzel, und Cassaparille, ein Viertel gelben Sandel und Saffholz nebst einem Sechstel Kümmel. Diese Spezies müssen jedesmal, wenn sie gebraucht werden, frisch bereitet werden.

Species odorantes. Pot pourri.

Especies odorantes dites pot-pourri.

Wohlriechende Spezies oder Pot Pourri.

Man nimmt einen Theil rothe Rosen und Lavendelblüthen, Salbei, Majoran, Basilikum, Thymian, Pomeranzenblüthen und Rosmarinblätter, Lorbeere, Krausemünzenblätter, Gartenmelken, Jasmin, und Tuberosenblüthen, von jedem einen halben Theil. Alle diese Kräuter müssen, ehe man sie unter einander mengt, frisch eingesammelt, an einem trocknen, schattigten Orte langsam getrocknet, und dann gröblich zerschnitten werden. Man setzt ferner hinzu drei Achtel florentinische Viole wurzel und Rosenholz, Gewürznägelchen, Zitronenschalen und Storax, von jedem ein viertel Theil, ein hundert und Zwanzigtel Muskatennuß und Ambra, welche man beide zuvor mit einem Theile trocknen reinen Kochsalz und ein Achtel Bergamottensöl zusammen gerieben hat. Dieses Gemengsel wird nun in einer zimmernen Vase, die mit einem Deckel von gleichem Metall versehen ist, und der auf die Spezies zu liegen kommt, aufbewahrt, und dann vermittelst eines Gewichtes, welches man auf den Deckel setzt, gelinde zusammengeedrückt.

Species pectorales. Espèces pectorales.

Brustthee.

Man zerschneidet einen Theil Athablätter, Ehrenpreis, Huslattig, Frauenhaar, Mauerraute und Ysoppen, einen halben Theil Wallkrautblüthen, rothe Kasepfdöckchen, Huslattigblüthen und Malven, 2 Theile Süßholz und drei achtel Theile zerstoßenen Sternanies.

Dieses mengt man durch einander.

Species vulnerariae. Espèces vulnéraires.

Wundkräuter.

Man zerschneidet die Spitzen von Johanniskraut, rothe Kasepfdöckchen und Huslattigblüthen, von jedem einen Theil, ein und einen halben Theil Sanickelblätter, Südbengänsel, Wintergrün, Cardebenedikten, Scordium, Odermennige, Betonien, Scordium, Schaafgarben, Hirschzungen, Huslattigblätter, und vermengt alles mit einander.

Specilla. Bougies.

Sonden. Bougies.

Man läßt 24 Theile gelbes Wachs über dem Feuer zerschmelzen, setzt hierauf einen Theil Bleiertract hinzu, taucht nun Leinwandne; oder Garnfaden hinein, und giebt ihnen durch Ausrollen die gehörige Form.

Oder: Man schmilzt 6 Theile gelbes Wachs mit einem Theile Baumöl zusammen, und verfährt eben so.

Spiritus carminativus. Esprit carminativ.

Carminativgeist.

Einen Theil Zimmt, zwei Drittel Angelikasaamen, Liebstocksaamen und Anies, einen halben Theil Lorbeere, Kautenblätter, Majoran, Rosmarin, und Basilikum, ein

Viertel kleine Galangawurzel, Angelika und Meisterwurzel, eben so viel Macis, Muskatn und Ingber, und ein Sechstel Pomeranzenschalen und Gewürznägeln, alles zerschnitten und zerstoßen, setzt man mit 91 Theilen Weingeist und einer zureichenden Menge Wasser einer Destillation aus. Die erstern 5 oder 6 Theile sondert man ab, und setzt die Destillation so lange fort, bis der Geist anfängt, milchicht überzugehen, als, dann vereinigt man die beiden Flüssigkeiten mit einander.

Spiritus citri. Esprit de citron.

Sitronengeist.

Einen Theil der äußern frischen Zitronenschale, destillirt man mit 8 Theilen rektifizirten Weingeist, und einer genugsamen Menge Wasser, und zieht 4 Theile davon ab. In dem nemlichen Verhältnisse bereitet man die Geister aromatischer Saamen und anderer, viel ätherisches Oel enthaltenden Substanzen. Sind diese sehr trocken, so nimmt man nur den vierten Theil davon.

Spiritus cochleariae. Esprit de

cochlearic.

Löffelkrautgeist.

Man destillirt in einer Glase einen Theil frisches zerschnittenes Löffelkraut, mit anderthalb Theilen rektifizirten Weingeist und einer hinreichenden Menge Wasser, und läßt einen Theil Geist übergehen. Eben so bereitet man die Geister aus allen Pflanzen, die wenig flüchtiges Oel enthalten.

Spiritus cornu cervi. Esprit de corne
de cerf.

Hirschhorngest. Kalische kohlensaure
Auflösung des brandigen Ammoniak's.
Solution de carbonate alcalin d'ammoniaque pyro-
hulleux.)

In einer gläsernen Retorte destillirt man einen
Theil Hirschhornsalz mit 4 Theilen Wasser und zieht 3
Theile ab *).

Spiritus cornu cervi causticus.

Ätzender Hirschhorngest. (Solution de pyro-
hulleux d'ammoniaque pour etre effleux.)

Man destillirt in einer gläsernen Retorte 8 Theile
von dem Geist, den man bei der Bereitung des Hirsch-
hornsalzes erhalten, mit einem Theile an der Luft ge-
löschten Kalk und 4 Theilen Wasser. Man läßt 8 Theile
übergehn, und bewahrt die Flüssigkeit in gutverstopften
Gefäßen auf.

*) Die Destillation ist unnöthig, man braucht einen Theil
Hirschhornsalz nur in 4 Theilen Wasser aufzulösen.
Somit gewinnt man den Hirschhorngeist bei der trocknen
Destillation aller animalischen Producte, und vorzüglich
aller Arten Knochen.

Spiritus frumenti rectificatus. Esprit
de grain rectifi

Rektifizirter Fruchtbrandewein.

Einen Theil guten Fruchtbrandewein unterwirft man bei einem sehr gelinden Feuer einer Destillation, und setzt diese fort, bis das Pflegma kömmt *).

Spiritus Juniperi. Esprit de genièvre.

Wachholdergeist.

Man bereitet diesen Geist aus Wachholderbeeren, auf eben die Art wie den Zitronengeist, nur nimmt man ein Drittel weniger Beere.

Eine andere Verfertigungsart.

Man zerstoßt in einem Mörser eine hellrothe, doch nicht zu geringe Quantität frische Wachholderbeere, bringt sie in ein hölzernes Gefäß, übergießt sie mit anderthalb Theilen kochenden Wasser, und läßt sie bei gehöriger Wärme in Gährung übergehn. Nach Beendigung derselben sondert man das Klare ab, und bewahrt es in kleinen Fäfern oder Bouteillen auf.

Nach 6 oder 9 Monaten langer Ruh, zieht man den Geist von dieser Art Wachholderwein durch Destillation ab.

*) Der rektifizirte Fruchtbrandewein kann vollkommen die Stelle des rektifizirten Weingeistes vertreten; um ihn von seinem unangenehmen Geruche zu befreien, setzt man bei der Destillation etwas frischgeglühte und gepulverte Holzkohlen hinzu.

Spiritus melissae. Esprit de melisse.

Melissengeist.

Dieser Geist wird eben so wie der Pfefferkrautgeist
bereitet, man nimmt aber ein Viertel weniger Kraut.

Spiritus menthae crispae. Esprit de
menthe friske.

Krausemünzgeist.

Dieser wird eben so wie der Melissengeist bereitet,
man nimmt nur ein Achtel weniger Kraut. Eben so
verfertigt man den Pfeffermünzgeist.

Spiritus Mindereri. Esprit de Minderere.

Minders Geist. Flüchtiges essigsäures
Ammoniak. (Acétire d'ammoniaque liquide)

Zu einer beliebigen Menge starken destillirten Essig,
setzt man soviel trocknes flüchtiges Kali hinzu, als zur
vollkommenen Sättigung nöthig ist. Man filtrirt die
Ausscheidung hierauf, und bewahrt sie in Flaschen mit einge-
riebenen Stöpfeln auf.

Man vermischt diesen Geist, so oft man davon
braucht, mit ein Drittel Regen- oder destillirtem Was-
ser *).

*) Die Verdünnung dieses ohnedies schwachen Mittels ist
nicht rathsam.

℞.

Spiri-

Spiritus nitri. Esprit de nitre acide.

Salpetergeist. Salpetersäure. (Acide nitrique)

Einen Theil völlig reinen gepulverten Salpeter destillirt man mit 2 Theilen concentrirter Schwefelsäure, die mit gleichen Theilen ihres Gewichts Wasser verdünnt ist, in einer Retorte, die nur um ein Drittel an Volumen, die Masse übertreffen darf. Man befestigt an diese einen Rezipienten, der der Sicherheit wegen mit einem Tubulus versehen seyn muß; anfangs giebt man ein mäßiges Feuer, verstärkt dieses aber stufenweise, gegen das Ende zu, bis zum Rothglühn des Retortenbodens. Der Rückstand in der Retorte kann auf vitriolisirten Weinstein benutzt werden.

Derselbe Geist im concentrirten Zustande.
(spiritus nitri fumans.)

Ein Gemenge aus 2 Theilen concentrirter Schwefelsäure, 3 und einen halben Theil Salpeter und einen halben Theil Braunsfinkalk (Magnesiumoxyd) destillirt man bis zur Trockne über.

Spiritus nitri dulcis. Esprit de nitre dulcifié.

Veräflter Salpetergeist. (Alcohol éthereux par l'acide nitrique.)

Man tröpfelt in kleinen Portionen einen Theil rauchende Salpetersäure in 4 Theile Alkohol, diese Mischung bringt man hierauf in eine Retorte und destillirt bei gelindem Kochen drei Viertel der Flüssigkeit über. Man leert nun die Retorte aus, spült mit Wasser ein Dreizehntel Eisenrost hinein, und dann schüttet man

noch einen halben Theil Wasser hinzu, und rektifizirt den Geist nochmals beim Feuer einer argandschen Lampe *).

Spiritus falis ammoniaci causticus.

Esprit de sel ammoniac caustique.

Regender Salmiakgeist, flüchtiges Ammoniak. (Ammoniaque liquide)

Man vermischt zwei Theile gebrannten mit Wasser abgelschten Kalk, einen Theil Salmiak und eine gehörige Menge Wasser in einer gläsernen Retorte, und zieht davon drei Theile ab.

Spiritus falis ammoniaci. Esprit de sel ammoniac.

Salmiakgeist, flüssiges kohlenstoffsaures Ammonium. (Carbonat d'ammoniaque liquide.)

Man löst einen Theil kohlenstoffsaures Ammoniak in drei Theilen Wasser auf, und hebt die Flüssigkeit in verstopften Gefäßen auf.

*) Ich finde das Verhältniß der rauchenden Salpetersäure zum Alkohol viel zu groß; auf einen Theil rauchende Salpetersäure nehme ich 12 Theile Alkohol, und erhalte bei vorsichtiger Destillation einen versüßten Geist, der nicht sauer ist, und keine nochmalige Rektifikation bedarf. Der Rückstand in der Retorte giebt, mit noch mehr Salpetersäure behandelt, vortrefliche Sauerkleeßäure.

Eine Bereitungsart zum äußerlichen
Gebrauche.

Man vermischt in einer Retorte einen Theil Salmiak mit drei Theilen gereinigter Pottasche, gießt sechs Theile Wasser hinzu, und zieht zwei Theile Flüssigkeit ab.

Der Rückstand ist ein dreifaches Salz, das aus Kali, Ammonium und Salzsäure besteht, mit ein wenig beigemischtem Digestivsalz.

Spiritus falis ammoniaci vinosus.

Esprit de sel ammoniac vineux.

Weinigter Salmiakgeist.

Man verfährt wie bei der vorigen Bereitung, nur bedient man sich hier des rectificirten Weingeistes anstatt des Wassers *).

Spiritus falis acidus. Esprit de sel acide.

Salzsäure. Salzgeist. (Acide muriatique)

Man bringt in eine gläserne Retorte einen Theil Kochsalz, gießt darüber drey Viertel Theil mit gleichem Gewicht Wasser verdünnte Schwefelsäure. Man füttert nun an die Retorte einen großen Ballon, in welchen man drei Viertel Wasser vorgeschlagen, und der mit einer Sicherheitsröhre versehen ist. Jetzt müssen alle Fugen wohl lutirt, und das Ganze einige Stunden der Kälte ausgesetzt werden. Ist dieses geschehen, so giebt man Feuer, das man bald verstärken, bald vermindern

N 2

*) Ich vermenge einen Theil Salmiak mit 2 Theilen gereinigter Pottasche, schütte das Gemenge in eine Retorte und übergieße es mit zwei Theilen Alkohol und einem Theile Wasser, und ziehe alles zur Trockne ab.

L.

muß, je nachdem es die Elastizität der Dämpfe erfordert, die man durch die Sicherheitsröhre bemerken kann, gegen das Ende zu aber muß das Feuer bis zum Rothglühen verstärkt werden. Wenn der Apparat nun kalt ist, so gießt man die erhaltene Säure in aläserne Flaschen mit eingeriebenen Stöpfeln, diese füllt man nur bis auf fünf Achtel ihres Raums, und hebt sie in umgekehrter Stellung auf. Der Rückstand in der Retorte kann als Glaubersalz benutzt werden.

Spiritus salis dephlogisticatus, seu acidum muriaticum dephlogisticatum.

Esprit de sel marin dephlogistique.

Dephlogistisirte Salzsäure, oxydirte Salzsäure. (acide muriatique oxigéné.)

Man kütet an eine Tubularetorte eine gebogene Glasröhre an, und legt sie in ein Sandbad, dann schüttert man durch den Tubulus einen Theil gepulverten Braunstein und drei Theile Salzsäure hinein, und fängt das oxydirte salzsaure Gas in der mit warmen Wasser gefüllten pnevmatischen Wanne, in Glasbouteillen auf, die ebenfalls mit warmen Wasser angefüllt sind; man verstopft die Flaschen hierauf unter Wasser, verricht sie, und hebt sie an einem dunkeln Orte auf. Das Feuer muß während der Arbeit sehr gelinde gehalten werden.

Spiritus salis dulcis, Esprit de sel dulcifié.

Verfüßter Salzgeist. (Alcohol éthereux par l'acide muriatique.)

Man vermenge acht Theile trocknes Rochsalz mit einem Theile gepulverten Braunstein, und übergieße das Gemenge in einer Retorte mit einer Mischung von zwölf

Thellen Alkohol und vier Theilen Vitriolsöl, und destillire die Flüssigkeit bis auf den dritten Theil bei gelindem Feuer herüber.

Spiritus saponis. Esprit de Savon.

Seifengeist.

Man löst einen Theil weiße Seife in vier Theilen Lavendelgeiste auf, und filtrirt die Auflösung.

Spiritus succinatus. Esprit de succin.

Bernsteingeist. Flüssige Bernsteinsäure.
(Solution d'acide succinique.)

Man scheidet von der sauren Flüssigkeit, die man bei der Destillation des Bernsteins erhält, alle öligten Theile ab, rektifizirt sie hierauf, indem man nur drei Theile überdestillirt *).

Spiritus sulphuris volatil. Esprit volatil de soufre.

Flüchtige Schwefelleber. Flüssiges Hydro-
thion Schwefelammoniak. Beguins.

Schwefelgeist. (Hydro-sulfure d'ammo-
niacque liquide.)

Man bringt in eine gläserne Retorte eine Mischung aus einem Theile Schwefel und einem halben Theile Salmiak und Kalk, und gießt einen Theil Wasser darüber, Man legt nun einen Rezipienten vor, der mit einem Tubulus versehen ist, und in den man zwei Theile Wasser gegossen. Hierauf destillirt man bei einem stu-

N 3

*) Sehr entbehrlich, wenn man das Bernsteinalz vorrä-
thig hält. L.

fenweise verstärkten Feuer, bis kein Gas mehr übergeht. Die erhaltne Flüssigkeit muß sorgfältig für dem Zutritt der Luft gesichert werden.

Spiritus terebinthinatus. Esprit de
térébenthine.

Terpentinegeist.

Man rektifizirt Terpentinöl, wie es im Handel vor-
kommt, mit einer genugsamen Quantität Wasser.

Spiritus vitrioli. Esprit de vitriol.
Vitriolgeist. Verdünnte Schwefelsäure.
(Acide sulfurique dilué.)

Man mischt nach und nach einen Theil Vitriolöl
(konzentrirte Schwefelsäure) mit vier Theilen Wasser und
filtrirt die Flüssigkeit durch Papier *).

Spiritus volatilis oleosus. Esprit vola-
til huileux.

Flüchtiger öliger Geist.

Einen Theil Pommeranzen- und Zitronenschalen, drei
Viertel Zimmt, drei Achtel Muskaté und Macis, ein
Sechzehntel Majoran- Krausemünzen- und Salbeiblätter,
ein Viertel Gewürznägelchen, drei Sechzehntel Lavendel-
Blüthen, und ein Achtel kleinen Kardamomensamen und
Kümmel, unterwirft man mit 48 Theilen Weingeist* und
einer genugsamen Menge Wasser, einer Destillation in
einem Kolben. Beim ersten milchfarbigen Tropfen, der
übergeht, unterbricht man die Destillation, und löst in
dem erhaltenen Geiste, so viel als nöthig ist, trocknes
flüchtiges Ammoniak auf.

*) Die Filtration ist überflüssig, wenn das Vitriolöl
rein ist. L.

Der nemliche Geist dem Geruche nach.

Man destillirt die Ingredienzen der vorhergehenden Formel in einer Retorte, anstatt im Kolben, und setzt vor der Destillation zwei Theile Salmiak und vier Theile konzentrirte Aeklaugé dazu.

Spiritus vini camphoratus. Esprit de vin camphoré.

Kampfergeist.

Man löst einen Theil Kampfer in zwölf Theilen rektifizirten Weingeiste auf.

Spiritus vini rectificatissimus. Esprit de vin très-rectifié.

Höchstrectificirter Weingeist oder Alkohol.

In eine beliebige Quantität rektifizirten Weingeist bringt man so viel als nöthig ist trockne Pottasche, und destillirt sie dann bey einem Lampenfeuer über *).

Spongiae ceratae. Eponge préparée.

Wachs schwämme.

Völlig gereinigte und ausgetrocknete viereckigte Stükken Schwamm taucht man in geschmolzenes gelbes Wachs ein. Wenn sie sich gehörig vollgezogen haben, und sich in dem Wachs keine Dampfblasen mehr zeigen, so preßt man sie zwischen zwei neuen Platten aus, die erwärmt sind, und läßt die Schwämme in der Presse bis das Wachs hart geworden ist.

N 4

*) Zum pharmaceutischen Gebrauche kann der Weingeist durch wiederholtes behutsames Abziehen schon hinlänglich entwässert werden, wenn man vorzüglich den zuerst übergehenden Antheil besonders aufbewahrt. E.

Stannum muriaticum. Sel d'etaïn.

Salzsaures Zinn. (Muriate d'etaïn.)

Man löst reines Zinn in verdünnter kochender Salzsaure auf, filtrirt die Auflösung und raucht sie zur Krystallisation ab *).

Syrupus aceti. Sirop de vinaigre.

Essigsyrup.

Man löst im Wasserbade einen Theil weißen Zucker in drei Achtel durch Gefrierung konzentrirten Essig auf.

Syrupus absynthii. Sirop d'absynthe.

Wermuthsyrup.

Man zerreibt einen Theil Wermuthblätter, setzt zu dem Breie einen halben Theil Wasser, presst den Saft aus, läßt ihn in verschlossenen Gefäßen im Wasserbade konzentriren, seigt ihn durch Leinwand, und nimmt auf drei Achtel Flüssigkeit einen Theil Zucker

Auf eben diese Art bereitet man den Sophsyrup, den Sundermannsyrup u. s. f. indem man saftige Pflanzen mit Wasser auspresst.

Syrupus absynthii compositus. Sirop d'absynthe composé.

Zusammengesetzter Wermuthsyrup.

Man nimmt einen Theil Zimmt, zwei Theile rothe Rosen, und acht Theile getrocknete Wermuthblätter, insfundirt dieses in verschlossenen Gefäßen im Wasserbade mit Quittensaft und Rheinwein, von jedem achtzehn Theile,

*) Ich kenne von diesem Mittel keine einzige arzneiliche Anwendung. L.

filtrirt es durch Leinwand, und löst sechzig Theile weißen Zucker darinne auf.

Eben so bereitet man den Krausemünzensyrup.

Syrupus albus. Sirop blanc.

Weißer Syrup.

Man löst einen Theil weißen oder Candiszucker in anderthalb Theilen Wasser auf, klärt es mit Eiweiß, seigt es durch Leinwand, und kocht es zur Syrupsdicke ein.

Syrupus althaeae. Sirop de guimauve.

Althäsyrap.

Man zerschneidet einen Theil trockne Althawurzel, die recht weiß ist, wäscht sie mit kaltem Wasser ab, infundirt sie hierauf mit sechszehn Theilen kochendem Wasser, seigt dieses nach dem Erkalten durch, löst zwölf Theile weißen Zucker darinne auf, klärt es, und kocht es bei gelindem Feuer zur gehörigen Dicke ein.

Auf gleiche Art bereitet man auch den Schwarzwurzel-syrup.

Syrupus antiscorbuticus. Syrop antiscorbutique.

Scorbutsyrap.

Man nimmt Merrettig, Bachbungen, Böffelkraut und Brunnenkresse von jedem einen Theil, einen halben Theil Senffaamen und einen Dreyßigtheil Zimmt, dieses läßt man mit achtzehn Theilen rothem Weine nebst 3 Theilen Pommeranzensaft 2 Tage hindurch bey der Temperatur des lauwarmen Wassers digeriren, seigt es sodann ohne Auspressen durch, und löst in einem Theile Colatur sieben

Viertel weißen Zucker in einem verschloßnen Gefäße in
Wasserbade auf.

Syrupus balsamicus. Sirop balsamique.

Balsamischer Syrup.

Einen Theil Balsam von Tolu und einen halben
Theil arabisches Gummi macht man mit einem Theile
Wasser zur Emulsion, und versetzt sie mit vierundsechzig
Theilen weißem Syrup.

Syrupus baccarum ribis nigri. Sirop
de cassis.

Syrup von schwarzen Johannisbeeren.

Man zerquetscht reife schwarze Johannesbeere, seihet
den Saft durch, läßt ihn durch Ruhigstehn helle werden,
und versetzt ihn mit sieben Viertel seines Gewichtes weißen
Zucker.

Syrupus capillorum veneris. Sirop de
capillaire.

Frauenhaarsyrup.

Man röstet ein Zwei und dreyßigtel weißen Candis-
zucker, setzt einen Theil vom nemlichen Zucker und zu et
Theile Wasser hinzu, klärt dieses, kocht es zur gehö-
rigen Konsistenz ein und vereinigt mit dem Syrup, ehe es
noch kalt geworden ist, ein Zwei und dreißigtel doppeltes
Orangenwasser *).

Syrupus Ceraforum. Sirop de cerises.

Kirschsyrap.

Man zerstoßt Kirschen, die recht reif sind, mit den
Kernen, läßt sie einige Zeit mazeriren, preßt alsdann

*) Der gerösthete Zucker kann füglich wegbleiben. S.

den Saft aus, läßt ihn durch Nußigfehn helle werden und versetzt ihn mit sieben Viertel weißem Zucker.

Syrupus Chinae. Sirop de quinquina.

Fieberrindensyrup.

Man infundirt einen Theil feingepulverte Chinarinde mit acht Theilen rothem Weine, preßt die Flüssigkeit aus, filtrirt sie, und löst in einem Theile derselben sieben Viertel weißen Zucker auf. Dieser Syrup muß in gut verstopften Bouteillen aufbewahrt werden.

Syrupus cinnamomi. Sirop de canelle.

Zimmtsyrup.

Man löst in einem verstopften Kolben, der im Wasserbade steht, einen Theil weißen Zucker in neun Sechszehntel Theilen Zimmtwasser auf.

Syrupus corticum citri. Sirop d'écorces de citron.

Zitronensyrup.

Man nimmt ein bestimmtes Gewicht Zitronen und eben so viel weißen Zucker und reibt den Zucker an den Zitronen ab, versetzt ihn mit der Hälfte seines Gewichtes Wasser, läßt ihn in einem Kolben, der im warmen Wasserbade steht, schmelzen, und seigt ihn nach dem Erkalten durch ein starkes Haarsieb.

Eben so bereitet man auch den Pommeranzensyrup.

Syrupus crocatus. Sirop de Safran.

Safransyrup.

Man läßt einen Theil zerschnittenen Safran mit sechszehn Theilen Wasser vier und zwanzig Stunden lang

in der Wärme digeriren, seigt es durch, und löst in einem Theile Colatur sieben Viertel weißen Zucker auf.

Syrupus cydoniorum, sive miya cydoniorum. Sirop de coings.

Quittensyrup.

Man preßt den Saft aus reifen Quitten, läßt ihn sezen, und seigt ihn zu wiederholtenmalen durch Leinwand, läßt alsdann einen Theil Zucker in fünf Achtel Saft ohne Aufwallen auflösen.

Auf gleiche Art bereitet man auch den Limonensyrup.

Syrupus emulsiuus. Sirop amygdalin.

Mandelsyrup.

Man schält einen Theil süße, und ein Achtel bittere Mandeln, und macht sie nebst ein Sechstel arabischen Gummi mit 4 Theilen warmen Wasser zur Emulsion, drückt sie in einem Sechtuche stark aus, und löst in einem Theile Colatur anderthalb Theile weißen Zucker auf. Nach dem Erkalten setzt man ein Zweiunddresßigtheil Orangen- und Rosenwasser hinzu. Die Bouteillen, in welchen man diesen Syrup aufbewahrt, müssen an einen kühlen Ort umgekehrt hingestellt werden.

Syrupus jalappinus. Sirop de jalap.

Jalappensyrup.

Jalappenharz und arabisches Gummi, von jedem einen Theil, macht man mit einer genugsamen Menge Wasser zu einer dicken Emulsion, die man mit zwei und dreißig Theilen weißen Syrup verfest.

Auf gleiche Weise verfertigt man den Scammotiumsyrop.

Syrupus Ipecacuanhae. Sirop d'ipeacuanhae.

Brechwurzel syrup.

Man infundirt einen Theil Ipecacuanha mit zwei und dreißig Theilen warmen Wasser, läßt es durch ein feines Sieb laufen, versetzt es mit zwei und dreißig Theilen Zucker, klärt es, und kocht es zur Consistenz ein *).

Syrupus liquiritiae. Sirop de reglisse.

Süßholzsyrup.

Einen Theil kleinzerschnittenes Süßholz hält man eine Stunde lang mit 3 Theilen Wasser im lauwarmen Wasserbade infundirt, colirt es hierauf, und löst weißen Zucker und Honig von jedem ein Drittel in der Flüssigkeit auf, schäumt sie ab und kocht sie zur Syrupsdicke ein.

Syrupus orgeatae.

Siehe Syrupus emulsivus.

Syrupus opii. Sirop d'opium.

Opium syrup.

Man extrahirt bei einer Digestionswärme einen Theil Opium mit 10 Theilen Malagawein; filtrirt dieses und löst 16 Theile weißen Zucker darinne auf, und setzt 168 Theile gewöhnlichen Syrup hinzu.

Oder: Man reibt einen Theil Opium mit ein Viertel arabischen Gummi zusammen, macht dieses mit 70 Theilen zu einer Emulsion, colirt diese, und löst 118 Theile weißen Zucker darinne auf.

*) Eine kraftlose entbehrliche Zubereitung.

Syrupus papaverum alborum feu diacodii. Sirop de pavot blanc.

Weißer Mohnsyrup.

Man kocht zu zweienmalen einen Theil weiße Mohnsköpfe mit 12 Theilen Wasser aus, löst in den sämtlichen Dekokten 6 Theile weißen Zucker auf, klärt dieses, und kocht es zur Syrupsdicke ein.

Syrupus papaveris rhoeadis. Sirop de coquelicot.

Klatschrosensyrup.

Man zerreibt in einem steinernen Mörser einen Theil frische Klatschrosenblätter, übergießt sie mit anderthalb Theilen warmen Wasser, läßt sie bis den folgenden Tag in Mazeration, preßt sie alsdann aus, und löst in einem Theile Flüssigkeit 2 Drittel weißen Zucker auf, seigt dieses zu wiederholtenmalen durch Leinwand, und kocht es zur gehörigen Dicke ein.

Syrupus florum persicorum. Sirop de fleurs de pêches.

Pfirsichblüthensyrup.

Man zerreibt einen Theil Pfirsichblüthen, und ein Viertel Pfirsichkerne, übergießt dieses mit 2 Theilen warmen Wasser, und läßt es in einem bedeckten Gefäße 24 Stunden hindurch mazeriren, preßt es alsdann aus, und preßt die Flüssigkeit zu wiederholtenmalen durch Leinwand, löst in fünf Achtel derselben einen Theil Zucker auf, und läßt es durch ein Haarsieb laufen.

Syrupus rhei. Sirop de rhubarbe.

Rhabarbersyrup.

Man infundirt zu zweienmalen einen Theil gröblich zerstoßene Rhabarber, mit 8 Theilen Wasser, gießt die Infusionen zusammen, setzt 14 Theile weißen Zucker dazu, klärt dieses und kocht es zur Konsistenz ein.

Syrupus rosarum albarum. Sirop
de roses pâles.

Syrup von weißen Rosen.

Man zerreibt in einem steinernen Mörser weiße Rosen, und gießt so viel Wasser zu dem Brei, als sich in diesen hineinzieht. Nach 12 Stunden preßt man ihn aus, versetzt den Saft mit 2 Drittel weißem Farinzucker, klärt ihn, und raucht ihn zur gehörigen Dicke ab.

Syrupus rosarum ficcatarum. Sirop de
roses fêchés.

Syrup aus trocknen Rosen.

Einen Theil getrocknete rothe Rosen hält man 5 bis 6 Stunden mit 3 Theilen Wasser über dem Feuer infundirt, preßt alsdann das Ganze aus, und versetzt den Saft mit einem gleichen Gewichte weißem Zucker, klärt es und raucht es zur gehörigen Dicke ein.

Syrupus rubi idaei. Sirop de frambois.

Himbeersyrup.

Man preßt Himbeeren aus, die nicht überreif sind, läßt den Saft durch Nüchsigtehn klar werden, seigt ihn zu wiederholtenmalen durch Leinwand, und löst in einem Theile anderthalb Theile Zucker auf, und raucht es ohne Aufwallen zur Konsistenz ab.

Auf eben die Art bereitet man den Maulbeersyrup, den Berberisyrup u. s. w.

Syrupus sambuci. Sirop de sureau.

Hollundersyrup.

Man preßt reife Hollunderbeere aus, läßt den Saft helle werden, erhitzt ihn mit ein Viertel Zucker, filtrirt das Ganze durch ein Haarsieb, und kocht es zur Konsistenz ein.

Syrupus spinæ cervinæ. Sirop de nerprun.

Kreuzbeersyrup.

Man preßt den Saft aus reifen Kreuzbeeren, gießt auf den Rückstand so viel kochendes Wasser, als in diesen eindringt, rührt ihn von Zeit zu Zeit um, und preßt ihn nach 24 Stunden aus, gießt alsdann die beiden Flüssigkeiten zusammen, löst ein Drittel weißen Zucker darinne auf, und kocht es zur gehörigen Dicke ein. Nach dem Erkalten versezt man einen Theil dieses Syrups mit einer Emulsion aus arabischem Gummi, die man mit Anisesöl, Gewürznägel, Muskatblüth, und Zimmtöl, von jedem 1344tel zusammen gerieben hat.

Syrupus violarum. Sirop de violettes.

Weilchensyrup.

Man pflückt einen Theil Blumenblätter von blauen Weilchen, zerreibt sie in einem steinernen Mörsel, mit einem hölzernen Agitakel zu einem Brei, bringt diesen in eine zinnerne Schüssel, übergießt ihn mit 2 Theilen kochendem Wasser, und läßt ihn 24 Stunden in Mazeration, gießt

gießt hernach das Ganze aus, und löst in der Colatur 3 und einem Theil feinen Zucker auf *).

Eben so bereitet man den Melken syrup aus den rothen Blumenblättern.

Succus liquiritiae anifatus. Suc
de réglisse anisé.

Lakrißensaft mit Anisöl.

Man versetzt gereinigten Lakrißensaft, ehe er kalt wird, mit ein hundert und acht und zwanziget Anisöle, und gießt ihn in Täfelchen aus, oder rollt ihn zu Stängelchen.

Succus liquiritiae depuratus. Suc
de réglisse puré.

Gereinigter Lakrißensaft.

Man löst Lakrißensaft in so wenig Wasser, als möglich ist, auf, läßt dieses durch ein starkes Haarsieb laufen, raucht es bei mäßigem Feuer unter beständigem Umrühren zur gehörigen Dicke ab, gießt die Masse auf eine erwärmte Marmorplatte, die man zuvor mit etwas Mandelöl beschriften, schneidet die Masse zu Täfelchen, oder

*) Auf diese Art erhält man keinen schönen Saft. Ich insundire die frischen Kronenblätter der blauen Weilschen, ohne sie, zu zerstoßen in einer steinernen Büchse mit heißem Wasser, und lasse es erkalten, und 12 Stunden in der Kälte darüber stehen. Dann drücke ich die Flüssigkeit durch ein Tuch, und löse in drei Theilen Colatur, bei sehr gelindem Feuer, fünf Theile weißen Zucker auf.

rollt sie nach dem Erkalten zu Stängelchen aus, die man an einem warmen Orte trocknen läßt.

Succus liquiritiae gummosus. Suc
de réglisse arabique.

Lakrihensaft mit Gummi.

Man nimmt 2 Gefäße, in dem einen löst man mit einer hinreichenden Menge Wasser arabisches Gummi, in dem andern eben so viel Lakrihensaft auf, filtrirt die beider Aufösungen, und läßt sie setzen. Man gießt sie hierauf zusammen, raucht sie zur gehörigen Konsistenz ab, und gießt sie zu Tafelchen aus.

Sulphur auratum antimonii Soufre
doré d'antimoine.

Goldfarbiger Spießglanzschwefel. Oran:
genfarbiges Hydrothionspießglanzschwe:
feloxyd. (Hydro-sulfure d'antimoine oxyd: orangé)

Man läßt eine kalte Aszauge kochen, und wirft fein gepulvertes rohes Spießglanz bis zur Sättigung hinein, setzt alsdann gereinigten Schwefel hinzu, so viel als nöthig ist, daß die Flüssigkeit nach dem Erkalten keinen Niederschlag absetzt. Man filtrirt sie alsdann, verdünnt sie mit Wasser, und wendet als Fällungsmittel Schwefelsäure an. Nach 24 Stunden gießt man die Flüssigkeit ab, süßt den Niederschlag aus, und schlägt ihn in Förmchen.

Aus den Lungen des Spießglanzkönigs und der Leber so wie aus der Flüssigkeit beim mineralischen Kermes läßt sich durch Säuren Spießglanzschwefel abscheiden *).

*) Drei Theile rohes Spießglanz und zwei Theile Schwefel löst man entweder in kochender ätzender Lauge auf, oder